Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Gies-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber B. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 48. | Montag den 27. Februar 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Febr. Im Landtag wurden Freitag die Besoldungsordnung und das Besoldungsgesetz durch die Regierungsparteien unter Zutritt der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen angenommen.

Die neue Besoldungsordnung im Finanzausschuß.

Stuttgart, 25. Febr. Der Finanzausschuß genehmigte heute die Besoldungsgruppe 19 nach den Vorschlägen der Regierungsvorlage. In dieser künftig wegfallenden Gruppe sind für die Polizeiunterwachtmeister Grundgehälter von 1800—1920 R.M., für die Polizeihilfswachtmeister von 1410—1500 R.M. vorgesehen. Ein etwas weitergehender Antrag der Sozialdemokratie wurde abgelehnt. Hierauf wurde Gruppe 18 in eingehender Weise besprochen. Die Abstimmung über die zahlreich eingebrachten Anträge wird in der Sitzung am nächsten Dienstag erfolgen.

Beginn der Landwirtschaftlichen Woche.

Nach vorbereitenden Sitzungen des Vorstands und einiger Ausschüsse des Landw. Hauptverbands am Donnerstag tagte Freitag nachmittag im „Hotel Banzhaf" der Landesausschuß. Präsident Dietlen teilte nach Begrüßungsworten die Vorgeschichte der Aktion mit, die die süddeutschen Organisationen gemeinsam bei der Reichsregierung auf Anregung des Landw. Hauptverbands hin unternommen haben. Zur Bekräftigung dieser Aktion diene die große Notversammlung, die den Beweis erbringen werde, daß die Bauern einig hinter ihren Führern stehen. Die Landwirtschaft wolle keine Radauversammlung halten, sondern zeigen, daß der Bauer auf ordnungsmäßigem Wege, aber zielbewußt, eine Besserung der Lage der Landwirtschaft herbeiführen will, aber dann auch kein Mittel bis zum äußersten unversucht lassen wird, um dieses Ziel zu erreichen. Nach Bekanntgabe der Rechnung 1927 durch Verbandssyndikus Dr. Zeliner und deren Annahme gab Generalsekretär Hummel Erläuterungen zum aufliegenden Geschäftsbericht. Eine erhebliche Steigerung des Geschäftsumfangs zeige sich auf allen Gebieten. Die bedrohliche Lage der Landwirtschaft bildete Gegenstand der nachfolgenden Referate und allgemeinen Aussprache. Reichstagsabgeordneter Vogt-Gochsen nahm zu dem Notprogramm der Reichsregierung Stellung. Neben den hohen Steuerlasten und Zinsen sei die Arbeiterfrage die allerwichtigste. Ohne lohnende Preise sei es unmöglich, landwirtschaftliche Arbeiter zu halten. Die württembergischen Bauern zahlen nicht nur die höchsten landw. Arbeitslöhne, sondern auch mit die höchsten Steuern im Reich. Reichstagsabg. Feilmeyer sprach seine Befriedigung darüber aus, daß sich die konfessionellen Gegensätze in der letzten Zeit stark verringert haben. Um so bedenklicher dagegen sei die zunehmende Feindlichkeit gegen jede Art Besitz. Das Gefrierfleischkontingent müsse wesentlich herabgesetzt werden. Der Redner besprach sodann die einzelnen von der Landwirtschaft gestellten Forderungen, insbesondere die der Herabsetzung der Realsteuern. Das Notprogramm habe den Charakter einer Liebesgabe. Diesen lehne er entschieden ab. Dem Bauern müsse so geholfen werden, daß er auf seiner Scholle leben könne. Gutsbesitzer Mayer-Pommertsweiler schilderte seine persönlichen Eindrücke gelegentlich der Vorstellungen der süddeutschen Organisationen bei der Reichsregierung in Berlin. Direktor Dr. Ströbel berichtete über die Beratungen des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die im Notprogramm insgesamt vorgesehenen 51 Millionen R.M. bilden eine völlig unzulängliche Hilfe. Ohne steuerliche Erleichterungen kann die Lage der Bauern nicht gebessert werden. Dem unzulänglichen Preisstand landw. Erzeugnisse muß durch Verringerung der Zwischenhandelsspanne und durch Einflußnahme auf die Handelsvertragsverhandlungen aufgeholfen werden. Gutsbesitzer Jäger-Lindenhof beantragte die Gründung eines Wirtschaftsausschusses, der Fragen wichtiger Selbsthilfe-Maßnahmen nach allen Richtungen hin zu prüfen hätte. Hermann-Blaufelden stellte auf Grund der Arbeitsmarktlage fest, daß die deutsche Sozialgesetzgebung auf falschem Wege ist. Dem Landesausschuß lag ein Antrag vor, die Bezirksvereine aufzufordern, die Veranstaltung von Bezirksfesten im kommenden Jahr mit Rücksicht auf die Notlage zu unterlassen. Dieser Antrag wurde einstimmig unterstützt. Präsident Dietlen schloß die Sitzung mit der Bitte, an der ordnungsmäßigen Durchführung der Großen Notversammlung mitzuhelfen.

Hauptversammlung des Württ. Gutspächtervereins.

Im Rahmen der vom Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern E. V. veranstalteten Landw. Woche hielt der Gutspächterverein in Württemberg und Hohenzollern E. V. am Freitag im Stadtgarten seine diesjährige Hauptversammlung, die aus dem ganzen Land außerordentlich zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Oekonomierat Zeiner-Neubaus. Nach Erledigung der Regularien der Tagesordnung erstattete der Rechtsbeistand des Vereins, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann-Stuttgart, Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Verpächtern betr. die durch die Mißernte des letzten Jahres erforderlich gewordenen Vereinbarungen, ferner über Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium hinsichtlich Wahrung der Belange der Pächter bei der bevorstehenden Kreditaktion zugunsten der Landwirtschaft. Die Versammlung brachte einhellig den Standpunkt zum Ausdruck, daß die landw. Gutspächter eine überaus wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen haben und daß der Pächterstand unter der katastrophalen Produktions-, Absatz- und Kreditkrise, unter dem Druck der überspannten Steuer- und Soziallasten und unter dem Mangel an landw. Arbeitskräften im Hinblick auf den durch die Inflation verursachten Verlust seines Betriebskapitals gegenüber anderen landw. Kreisen ganz besonders zu leiden haben. Die Versammlung erklärte, neben der allgemeinen für die Landwirtschaft erforderlichen Stützungsaktion besondere Hilfsmaßnahmen für die Aufrechterhaltung der Pachtbetriebe, insbesondere die Schaffung eines den veränderten Verhältnissen Rechnung tragenden neuen Pachtrechts als eine dringende Aufgabe, deren Lösung von der Reichs- und Landesregierung nachdrücklich zu fordern sei.

Die Krise in Bayern.

München, 26. Febr. Zur Koalitionskrise in Bayern wird mitgeteilt: Für den Fall, daß die parlamentarische Behandlung der Besoldungsvorlage im bayerischen Landtag mit einer Niederlage der Regierung durch die Nichtannahme des Gesetzes enden sollte, hält man in unterrichteten Kreisen die Bildung eines Geschäftsministeriums für wahrscheinlich, da eine neue Koalitionsbildung vor den Neuwahlen kaum zustande kommen dürfte.

Die Nachträge zum Postetat angenommen.

Berlin, 25. Febr. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat in den Sitzungen am 24. und 25. Februar die Nachträge zum Voranschlag der Deutschen Reichspost für 1927 angenommen und den Voranschlag für 1928 festgelegt. In der Samstagssitzung des Verwaltungsrates wurde eine Entschließung angenommen, die die Reichspostverwaltung ersucht, die Grundgebühr für Wenigsprecher zu ermäßigen, die Leitungsbauzuschläge herabzusetzen sowie die Dienststunden bei den kleinen Aemtern zu verlängern und die kleinen Ortsbetriebe baldmöglich in Selbstanschlußbetriebe umzuwandeln. Ueber die Wirtschaftlichkeit des Rundfunks soll bald eine Aussprache stattfinden. Diese soll erfolgen, sobald der neue Geschäftsbericht der Reichsfunkgesellschaft vorliegt. Anträge, die im Etat vorgesehene Anleihe von 50 Millionen auf 80 oder 100 Millionen zu erhöhen, wurden abgelehnt, nachdem der Reichspostminister sich gegen diese Anträge ausgesprochen hatte. Abgelehnt wurde auch ein Antrag, die Ablieferungen an das Reich von 100 auf 70 Millionen herabzusetzen. Mitgeteilt wurde noch, daß sich die Reichspost an einem Unternehmen zur Gewinnung von Motorbetriebsstoff aus Braunkohle beteiligen wolle, um sich vom Auslandsbezug unabhängig zu machen. Der Etat der Reichspost für 1928 wurde schließlich angenommen. Damit waren die Beratungen des Verwaltungsrates der Reichspost beendet.

Die Strafanträge im Barmat-Prozeß.

Berlin, 25. Febr. Im Barmat-Prozeß beantragte der Oberstaatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Julius Barmat eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis und 480 000 Reichsmark Geldstrafe. In der Begründung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß der Schaden durch das strafbare Treiben Julius Barmats nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme auf rd. 30 Millionen Goldmark bemessen werden müsse. Unter den einzelnen Julius Barmat bewiesenen Straftaten trete der Betrug und die Anstiftung zur Untreue gegenüber der Preußischen Staatsbank als besonders schwerwiegend hervor. Moralisch noch verwerflicher sei aber Julius Barmats Verhalten gegenüber Dr. Höfle. Wenn er gleichwohl davon absehe, eine Gefängnisstrafe in Antrag zu bringen, die auf den ersten Blick in einem Verhältnis zu der Schwere der Taten Julius Barmats stehe, so geschehe es in Berücksichtigung der Tatsache, daß der in seinem Machthunger hemmungslose Barmat erfahren müßte, daß auf dem Boden, den er betrat, ihm nicht allzustarke Widerstände entgegengesetzt wurden.

Ausland.

Paris, 25. Febr. England ist am Quai d'Orsay gegen die Druckpolitik der französischen Presse gegen Ungarn vorstellig geworden.

London, 25. Febr. Der rechtskonservative englische Minister Lord Birkenhead spricht sich in einer längeren Erklärung im Interesse der Locarnopolitik gegen den Cavell-Film aus. — England rechnet mit einer neuen Seeabrüstungskonferenz mit Amerika und erstrebt vorher eine Flottenverständigung mit Frankreich und Italien.

Washington, 25. Febr. Das Freigabegesetz geht, da die Konferenz von Delegierten beider Kongreßhäuser einige Aenderungen daran vornahm, am Montag zur Schlußabstimmung an den Senat zurück.

Der Wiener italienische Gesandte zur Berichterstattung nach Rom berufen.

Wien, 25. Febr. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der hiesige italienische Gesandte Auriti hat heute vormittag von seiner Regierung den telegraphischen Auftrag erhalten, unverzüglich nach Rom zu reisen, wo er am Montag vom Ministerpräsidenten Mussolini empfangen werden wird, um ihm persönlich über die vorgestrige Kundgebung für Südtirol im österreichischen Nationalrat Bericht zu erstatten. Heute mittag erschien der Gesandte im Auswärtigen Amt, um von seiner Abreise nach Rom Mitteilung zu machen. Von einer Abberufung des Gesandten Auriti ist vorläufig keine Rede.

Die „Reichspost" zur Südtiroler Frage.

Wien, 25. Febr. Ueber das Echo der Südtiroler Debatte schreibt die „Reichspost": Es darf als ein großer Erfolg der gestrigen Reden im Nationalrat über Südtirol gebucht werden, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt gezwungen ist, sich mit den Vorgängen in Südtirol zu beschäftigen. Das Echo aus Italien, und dieses interessiert zunächst, klingt vorläufig überaus unfreundlich. Da für die nächste Woche eine Antwort Mussolinis auf die bereits von einem faschistischen Deputierten eingebrachte Anfrage angekündigt ist so wird man ja in Bälde aus kompetentestem italienischem Munde vernehmen, wie sich Italien zu den Südtiroler Klagen stellt. Auf keine andere Weise können die so ungern gehörten Appelle an das Weltgewissen zum Verstummen gebracht werden als einzig und allein dadurch, daß die Südtiroler Anlässe aus der Welt geschafft werden.

Lächerliche Angst.

Paris, 25. Febr. Die Geschichte von dem angeblich außerordentlich hohen deutschen Marinebudget spukt seit Tagen in den Blättern sämtlicher französischer Parteirichtungen, und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich auch der „Temps" des Falles bemächtigt. Er behauptet, daß Deutschland vor keinem Opfer zurückschrecke, um sich eine verringerte, aber tüchtige Kriegsmarine zu schaffen. Kein technisches Verfahren scheine Deutschland zu kostspielig zu sein. Gewisse Ziffern des Marinebudgets seien beunruhigend. Man könne zur Not zulassen, daß eine Tonne des Kreuzers „Karlsruhe" 25 000 Franken koste, man könne aber nicht verstehen, daß die Artillerie der „Karlsruhe" auf 85 Millionen Franken zu stehen kommt. Gewisse Kostenerhöhungen seien unzulässig, und man komme auf den Gedanken, daß vielleicht die Kredite für die deutschen Schiffsbauten künstlich erhöht worden seien, um gegebenenfalls geheime Rüstungen vorzunehmen, die durch den Versailler Vertrag verboten seien.

Für objektive Klärung der Kriegsschuldfrage.

Paris, 24. Febr. Die Monatsschrift „Evolution" veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einige beachtenswerte Einzelheiten über die österreichischen Staatsmänner, die bei Ausbruch des Weltkrieges im Amte waren. Diesen Schilderungen ist eine Reihe für die Beurteilung des Kriegsschuldproblems wichtiger Dokumente beigegeben, die von George Demartial kommentiert werden und zu denen Victor Margueritte ein Vorwort geschrieben hat. Margueritte setzt sich von neuem für die endgültige Aufklärung des Kriegsschuldproblems ein, ohne die keine wirksame europäische Anpassung möglich sei, und fordert die Veröffentlichung des in den französischen Archiven verborgenen Aktenmaterials. „Jedes Land muß vor der eigenen Türe wischen", schreibt Margueritte, „und Frankreich, das bisher sich geweigert hat, volle Klarheit zu schaffen, sollte endlich einmal die unerläßlichen Veröffentlichungen beginnen. Die Fälschungen und Auslassungen der französischen Gelbbücher machen uns dies zur Ehrenpflicht. Deutschland wünscht vor allem, daß die Lüge von seiner einseitigen Kriegsschuld ausgelöscht werde. Dann wird es mit um so größerem Eifer an der Wiederaufrichtung Europas mitarbeiten." Margueritte spricht den Wunsch aus, die 200 000 Franken, die ins französische Budget für die Publikationen aus den Archiven aufgenommen worden sind, möchten zweckentsprechend verwendet werden. Die mit der Publikation beauftragte Kommission, deren Zusammensetzung ein unparteiisches Vorgehen keineswegs gewährleiste, müsse sich das Motto wählen: Nichts verheimlichen, alles sagen." — „Gewiß," schreibt Margueritte, „seit dem Erscheinen des Gelbbuches im Jahre 1914 hatten die Ratten reichlich Zeit, in den Archiven zu nagen und aufzuräumen. Trotzdem muß man sich die Arbeit machen. Eine kleine Ergänzung, die Feststellung eines Datums, eine Stunde genügt uns, um eine Lüge in die Welt zu setzen, oder der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen."

Prinz Carol in Nizza.

Paris, 25. Febr. Prinz Carol von Rumänien erklärte gestern in Nizza, daß er dort keine politischen Unterhaltungen haben werde. Titulesco habe allerdings eine solche gewünscht, aber Carol hat es abgelehnt, mit dem rumänischen Außenminister zusammenzutreffen. Andererseits behauptet Prinz Carol, daß Dr. Stresemann ihn zu sprechen gewünscht hätte, doch habe er sich noch nicht entschieden, ob er dieser Einladung Folge leisten solle. Man wird natürlich diese Behauptung des Prinzen in stärkste Zweifel ziehen müssen. Der rumänische Außenminister reiste gestern um 9 Uhr abends von Nizza nach San Remo. Er hat Dr. Stresemann dort in den nächsten Tagen zum Frühstück.

Aus Stadt und Bezirk.

— Die Reichsbahndirektion hat den Oberbahnhofsvorsteher Halder in Birkenfeld nach Jena, den Reichsbahnobersekretär Wüterich in Calmbach nach Maulbronn Hbf. als Vorsteher des Bahnhofs versetzt.

Neuenbürg, 27. Febr. In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins im „Bären" erstattete nach kurzen Begrüßungsworten durch Vorstand Mahler Kassier Proß den Kassenbericht, der Mk. 1314.97 Einnahmen und Mk. 1364.97 Ausgaben aufwies; das Vereinsvermögen zeigte einen kleinen Rückgang; die Weihnachtsfeier schloß mit dem üblichen Manko in Höhe von Mk. 62.85. Größere Ausgabeposten sind 500 Mark für die Bezirksösterbekasse und 200 Mark an den Württ. Kriegerbund; die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden, dem Kassier wurde Entlastung erteilt und Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Bezirksobmann Schurr stellte fest, daß im Hinblick auf die Beträge, welche bei Todesfällen aus der Bezirksösterbekasse an die Hinterbliebenen verstorbener Kameraden zurückfließen, sowie an Unterstützungen durch den Württ. Kriegerbund an notleidende Kameraden und Vergünstigungen in den Kriegererholungsheimen diese Posten sich nun ein ganz bedeutendes reduzieren. Die Vereinsleitung wird bestrebt sein, größte Sparsamkeit im neuen Jahr walten zu lassen, um die Ausgaben möglich zu beschränken. Nach dem Bericht von Schriftführer Keller war die Vereinstätigkeit eine ziemlich rege; die Vereinsgeschäfte wurden in 4 Ausschußsitzungen und einer Vollversammlung erledigt. An bedeutenderen Anlässen sind zu erwähnen das Jubiläum des Württ. Kriegerbundes in Stuttgart, die Hindenburgfeier und die Weihnachtsfeier. Mit dem Tod von Leopold Koch ging der letzte Veteran von 1866 und 1870 zur großen Armee ein, ihm, wie der weiter verstorbenen Kameraden Kaufmann Franz Andräs und Friedrich Zinser wurde in üblicher Weise ehrend gedacht. Zu- und Abgang, unter welch letzteren sich mehrere Kameraden befanden, die nach auswärts verzogen, gleichen sich so ziemlich aus; der Mitgliederstand beträgt 203 ordentliche, 13 außerordentliche und 2 Ehrenmitglieder, zusammen 218. Kamerad Christian Seeger empfahl genauere Kontrolle bei der Weihnachtsfeier, damit die Einnahmen nicht geschmälert werden; Schriftführer Keller wurde Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen, ebenso den Kameraden Martin Lutz und Emil Schmidt für ihr Entgegenkommen bei Beförderung von Kameraden zu Veranstaltungen von Kriegervereinen im Bezirk. Schießleiter Schönthaler berichtete über das Kleinkaliberschießen, das bezüglich der Beteiligung alter und junger Kameraden kein erfreuliches Bild zeigte; die Schießleistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr etwas gebessert. Erfolge sind zu verzeichnen bei Schießveranstaltungen in Birkenfeld, Gräfenhausen und Dobel. Mit dem Dank an den zweiten Vorstand Buck für die Unterstützung und an den Feuerschützenverein für die Ueberlassung der Schießstätte wurde ein Appell verbunden an alle zu regerer Beteiligung, damit der junge Verein nicht vor gleichen Vereinen im Bezirk zurücksteht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bezirksobmann Schur wies darauf hin, daß das Kleinkaliberschießen, bisher der Württ. Sportbehörde unterstellt, nunmehr von dem Württ. Kriegerbund in die Hand genommen worden sei; auch er, wie Kamerad Boepple forderte zur restlosen Beteiligung am Kleinkaliberschießen auf. Zweiter Vorstand Buck berichtete in Bezug auf das Kleinkaliberschießen über seinen mit Schießleiter Schönthaler am 17. Dezember v. J. stattgehabten Besuch in Calw. Der Kleinkaliberschießsport habe in General Watter und Oberstleutnant Gröner eifrige Förderer; er gab die daselbst aufgestellten Grundsätze, Bestimmungen und Richtlinien über das Kleinkaliberschießen im Wortlaut bekannt, die Schießleiter Schönthaler in weiteren Ausführungen ergänzte und darauf hinwies, daß die Sache des Kleinkalibersports im Württ. Kriegerbund in der Person von General Watter und Oberstleutnant Gröner in guten Händen sei. Der Plan, eine eigene Schießstätte mit 3 Bahnen für das Kleinkaliberschießen unterhalb der Schießstätte des Schützenvereins zu erstellen, zeitigte im Hinblick auf die seitherige schwache Beteiligung an diesem Sport und die ungünstige Finanzlage eine Aussprache, die sich sehr in die Länge zog, unerfreuliche Momente aufwies und in Bezug auf die gefallenen Aeußerungen sowohl von Seiten der Verfechter wie der Gegner dieser Sache einen peinlichen Eindruck hinterließ und nur durch einen Schlußantrag seine vorläufige Erledigung fand. Die Reparaturkosten der stark mitgenommenen Fahne belaufen sich nach Mitteilungen der Fahnenfabrik auf rund 600 Mark; von der Beschaffung einer neuen Fahne zum 50jährigen Jubiläum in zwei Jahren wurde zunächst Abstand genommen und beschlossen, die alte Fahne notdürftig weiter zu führen. Wegen des alljährlichen Ausflugs wurde von Kamerad Lindemann ein gemeinsamer Ausflug mit dem Musikverein angeregt, wobei dem Kriegerverein keine Kosten für die Musik entstehen würden; die Versammlung einigte sich dahin, daß die Ausschüsse beider Vereine gemeinsam darüber beschließen sollen, wann und wohin der Ausflug stattfindet. Nachdem noch den Kameraden Geiger und Lutz für ihr Entgegenkommen beim Grabschießen verstorbener Kameraden Dank gezollt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Neuenbürg, 25. Febr. (Zur Schonung des Waldes.) In letzter Zeit ist mehrfach Klage darüber erhoben worden, daß bei Abhaltung von Schnitzeljagden durch Schulklassen im Wald der Weg auf große Strecken mit Papierschnitzeln in einer Weise bestreut worden sei, die als eine grobe und gemäß Art. 24 des Forstpolizeigesetzes strafbare Verunreinigung des Waldes bezeichnet werden müsse. So erfreulich es ist, wenn die Schulen von der wertvollen Bereicherung des Turnunterrichts durch Schnitzeljagden und andere Geländespiele ausgiebig Gebrauch machen, so darf dies nach einem Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen doch unter keinen Umständen zu einer Verschandelung des Waldes oder überhaupt der Natur führen. Dies läßt sich auch leicht dadurch vermeiden, daß kleine, womöglich farbige Schnitzel verwendet und sparsam ausgestreut werden. Auch wird die nachträgliche Entfernung der Schnitzel wenigstens an den auffälligsten Stellen in den meisten Fällen möglich sein.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

☐ **Conweiler**, 25. Febr. Ein selten großer Leichenzug bewegte sich gestern durch unser Dorf. Wir haben einen hochgeachteten Veteranen der Arbeit, den in weiten Kreisen, besonders der Nordschwarzwälder Sägeindustrie bekannten und geschätzten früheren Sägewerksbesitzer Ludwig Jäck zu Grabe getragen. Er hat sein Leben in das hohe Patriarchenalter von 89 Jahren tragen dürfen, und es ist ein Leben voll Fleiß und Arbeit, aber auch Erfolg gewesen. In jungen Jahren erwarb er die Brückledsägemühle und die Walkenmühle im Holzbachtal, Gemeinde Langenalb. In ungemein rastloser Tätigkeit hat er das einst kleine Werk vorwärts gebracht, das heute durch die Arbeit der Söhne, die im Geiste des Vaters rastlos weiterstreben, zu den bedeutendsten Werken des Nordschwarzwaldes gehört. Eine stattliche Zahl Kinder und Enkelkinder, die es fast alle durch die Kraft des väterlichen Erbguts zu hohem Ansehen gebracht haben, schaute dankbar in das Grab, das auf unserem Friedhof immer eine eindringliche Mahnung sein wird, daß vor den Erfolg der Fleiß gesetzt ist.

Höfen a. Enz, 24. Febr. (Unglücksfälle.) Eine ältere Frau, die im Wald in einem sog. Schlagraum arbeitete, rutschte aus und brach den Fuß. Zum Glück hatte sie eine Mitarbeiterin, die sofort Hilfe herbeiholen konnte. — Am gleichen Nachmittag traf einen Waldarbeiter von Waldrennach, der auf der Staatsstraße am Amerikawäldle beim Holzaufladen beschäftigt war, ein Holzstamm auf die Nase, so daß er mit einer schweren Verletzung mittels Krankenauto ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein aus der Schule entlassener Junge, der aus einer Bluterfamilie stammt, hieb sich vor 8 Tagen nicht besonders bedeutend ins Bein unterhalb des Knies. Da die Blutung bis heute noch nicht aufhörte, mußte er ebenfalls durchs Auto ins Krankenhaus gebracht werden.

Schömberg, 25. Febr. Der Gemeinderat hatte am 1. 10. 27 von der Eingabe eines Gesuchs um Verschiebung der achtjährigen Schulpflicht Abstand genommen. Da sich aber die Einzelgesuche um Befreiung vom 8. Schuljahr immer mehr häuften, hat er nach dem Vorgang anderer Gemeinden nachträglich beschlossen, eine Eingabe an das Kultministerium einzureichen. Diesem Gesuch um Verschiebung bis 1929 wurde nunmehr entsprochen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Febr. (Eine Veteranin.) Frau Rosine Stiefel Wwe. in Stuttgart feierte am 26. Februar in körperlicher und geistiger Frische ihren 95. Geburtstag. Die Jubilarin hat als freiwillige Krankenpflegerin die Feldzüge von 1866—1870/71 mitgemacht und sich dabei mehrere Auszeichnungen erworben.

Stuttgart, 25. Febr. (Neuausgabe des amtlichen Fernsprechbuchs für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart.) Von der Oberpostdirektion Stuttgart wird uns mitgeteilt: Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird nach dem Teilnehmerstand vom 1. Mai ds. Js. neu aufgelegt werden. In die neue Auflage werden die bis zum 30. April angemeldeten Hauptanschlüsse aufgenommen werden. Anträge auf Aenderung bestehender Eintragungen können in der Neuauflage nur dann berücksichtigt werden, wenn sie spätestens am 31. März ds. Js. bei der zuständigen Fernsprechvermittlungsstelle vorliegen.

Ludwigsburg, 25. Febr. (Am Grabe des Königs.) Das Grab des Königs war heute an seinem 80. Geburtstag wieder das Ziel Ungezählter, die dem Toten ihre Treue bewahrt haben. Viele Hunderte sind schon im Laufe des Vormittags dagewesen, um in stillem Gedenken am Grabe zu verweilen. Einer der ersten Kränze wurde niedergelegt von dem Sohn des Herzog Albrecht, Herzog Philipp. Ferner ein Blumengebinde von Prinzessin Max zu Schaumburg-Lippe. Weiter wurden Kränze niedergelegt vom Nationalverband deutscher Offiziere, vom Landeskommandanten von Württemberg und dem Offizierkorps des Standorts Ludwigsburg, vom Württ. Offiziersbund, Württ. Kriegerbund, Offiziersverein des Drag.-Reg. „König", Altwürttemberger, Gren.-Reg. „Königin Olga", Offiziersverein des Feld-Art.-Regt. „Prinzregent Luitpold" Nr. 29 und Vereinigung früherer Luitpold-Kanoniere, Offiziersverein des Feld-Art.-Regt. Nr. 65, Verein Württ. Trainoffiziere, Ludwigsburger Kriegerverein König Wilhelm II. Die Kränze waren mit prächtigen Schleifen und Widmungen versehen. Von der A. H. A. Wernerschen Kinderanstalt in Ludwigsburg wurde gleichfalls ein Blumengebinde niedergelegt. Rührend sind die kleinen Blumenspenden, die von zahlreichen Händen als Zeichen der Dankbarkeit niedergelegt wurden. Die Stadt Ludwigsburg hat das Grab sehr schön mit Lorbeer und Tannengrün geschmückt. Die Königin ist noch nicht erschienen; sie ist jedenfalls im Laufe des Nachmittags zu einem Besuch am Grabe zu erwarten, zweifellos auch die Fürstin von Wied.

Heilbronn, 25. Febr. (Zeitungsjubiläum.) Das sozialdemokratische „Neckar-Echo" kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Das „Neckar-Echo" ist die älteste Tochter der „Schwäb. Tagwacht". Dem Blatt, das einen glänzenden Aufstieg erlebte, sind zu seinem Jubiläum zahlreiche Glückwünsche von Parteiführern zugegangen. Zur Feier des Jubiläums fand am Samstag abend ein Parlamentarischer Abend statt, an dem außer verschiedenen Landtagsabgeordneten auch die Reichstagsabgeordneten Hildenbrand, Keil und Roßmann teilnahmen.

Heilbronn, 25. Febr. (Kündigung des Lohntarifs in der Salzindustrie.) Wie verlautet, ist der Lohnvertrag für die Salzindustrie von Heilbronn und Umgebung gekündigt worden.

Heilbronn, 25. Febr. (Ein bestrafter Tunichtgut.) Das Schöffengericht hat den 22 Jahre alten Weingärtnersohn Wilhelm Rohrbach von Heilbronn wegen Jagdvergehen, begangen durch Legen von Hasenschlingen, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Rohrbach beging aber auch noch zahlreiche Diebstähle und Einbrüche. Im Herbst v. J. führte er ein richtiges Räuberleben. Seinem Vormund stahl er u. a. 3300 Mark. Hiefür erhielt der Angeklagte unter Anrechnung der bereits erwähnten Strafe 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Heilbronn, 25. Febr. (Ehrlicher Finder.) Daß es noch ehrliche Finder gibt, zeigt der Umstand, daß ein Straßenpassant den ganzen Zahltag eines Arbeiters von Koch & Mayer fand. Er lieferte das Geld sofort dem Schutzmann am Kiliansplatz ab. Der Verlierer wird froh gewesen sein, den sauer verdienten Wochenlohn wieder zu haben.

Neckartenzlingen, OA. Nürtingen, 25. Febr. (Wünschelrutengänger.) Der Wasserverbrauch in hiesiger Gemeinde ist so groß, daß sich der Gemeinderat genötigt sah, entweder Wasserrohren einzuführen oder eine weitere Quelle zu fassen. Der Wünschelrutengänger Stettner-Heilbronn wurde zu Rate gezogen. Bei den Bohrungen stellte sich seine Vermutung, daß ganz in der Nähe der Pumpstation ein starker Wasserlauf sein müsse, als richtig heraus. Die Fassungsarbeiten sind nächstens beendet.

Winzeln, OA. Oberndorf, 25. Febr. (Ein reumütiger Dieb.) Einer hiesigen Frauensperson wurde der Betrag von 140 Mark entwendet. Die Landjägerbeamten waren bemüht, den Dieb ausfindig zu machen. Am 20. Febr. fand die bestohlene Frau den Geldbetrag wieder. Letzterer lag eingewickelt auf der Schwelle der Haustüre.

Ulm, 25. Febr. (Schwerer Diebstahl im Rückfall und Hehlerei.) Der vielfach vorbestrafte, erst 27 Jahre alte Schmied Paul Busset von Eschenbach bei Freiburg i. B. war am 20. Sept. 1927 aus dem Gefängnis zu Donaueschingen zusammen mit der 22 Jahre alten Schneiderin Katharine Muth von Oftersheim bei Schwetzingen ausgebrochen. Sie lebten nun von Einbruchsdiebstählen, die Busset vornehmlich in Wirtschaften in den Bezirken Balingen und Ehingen, sowie bei München verübte; auch ließ sich die Muth gestohlene Kleider und Wäsche sowie ein Fahrrad von ihrem Liebhaber schenken. Hiewegen und wegen Meuterei wurden Busset zu 3½ Jahren, die Muth als gewerbsmäßige Hehlerin und wegen eines Diebstahls zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Ellwangen, 25. Febr. (Bestrafter Landpostbote.) Das Schöffengericht hat den 30 Jahre alten früheren Landpostboten Franz Fuchs von Senzenberg bei Bühlerzell wegen eines Verbrechens der erschwerten Amtsunterschlagung, der Urkundenvernichtung und der erschwerten Privaturkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten und 50 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte hatte in acht Fällen Postgelder unterschlagen.

Baden.

Pforzheim, 25. Febr. Der beim Forstamt Pforzheim im Domänenwald Hagenschieß beschäftigte Holzhauer Albert Zuß von Tiefenbronn wurde gestern kurz vor Feierabend beim Aufarbeiten von Windfällen von einer ins Schleudern geratenen Tanne so unglücklich zu Boden geschlagen, daß er nur noch als Leiche mit gebrochenem Genick hervorgebracht werden konnte. Der Verunglückte ist erst 27 Jahre alt und hinterläßt eine alleinstehende Witwe.

Pforzheim, 25. Febr. Das Finanzamt Pforzheim-Land wird mit Wirkung vom 1. Februar 1928 aufgehoben und sein Dienst mit dem des Finanzamts Pforzheim-Stadt vereinigt. Das Finanzamt Pforzheim-Stadt führt künftig die Bezeichnung „Finanzamt Pforzheim". Sein Geschäftsbezirk umfaßt nun den Amtsbezirk Pforzheim.

Pforzheim, 25. Febr. Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß beantragt, daß der neugewählte Bürgermeister Dr. Fritz Ecarius vom Tage des Dienstantritts an ein Grundgehalt von jährlich 15 200 Mark bezieht. Das Arbeitsgebiet des Bürgermeisters Dr. Ecarius umfaßt u. a. die Leitung des Gemeindegerichts und Mieteinigungsamtes, die Stellvertretung des Vorstandes des Grundbuchamts, die Erstattung von Rechtsgutachten aus dem Gesamtbereich der Verwaltung, das Dezernat über Wohlfahrtspflege.

Karlsruhe, 25. Febr. Eine 19jährige Angestellte eines Geschäftes in der Adlerstraße holte im Auftrage ihrer Firma vom Postscheckamt 150 Mark ab. In der Waldstraße unweit vom Zirkel wurde sie von einem etwa 35jährigen Radfahrer angehalten mit der Aufforderung, sie solle mit zum Postscheckamt gehen, da an der Unterschrift etwas nicht stimme. Vor dem westlichen Hoftor des Scheckamts wollte der Radfahrer die Geldtasche des Mädchens an sich nehmen. Das wurde aber von der Betreffenden abgelehnt. Dann ging die Angestellte über die Douglas- und die Kaiserstraße zurück. In der Nähe der Waldstraße wurde sie nochmals von dem gleichen Radfahrer angehalten, der sie dann tatsächlich zur Umkehr bewog mit der Begründung, daß die Unterschrift auf dem Scheck nicht stimme. Vor dem westlichen Eingang zum Hauptpostamt vor der Paketpostballe hat der Unbekannte sein Rad abgestellt, das Fräulein die Treppe hinaufgeführt, dann die Geldtasche an sich genommen mit der Bemerkung, hier auf ihn zu warten, bis er zurückkomme. Der Gauner entkam.

Heidelberg, 24. Febr. Auf dem gestern in Heidelberg vor Anker gegangenen Schleppkahn „Sofie von Eberbach" wurde der 23 Jahre alte Sohn des Schiffers Th. Krauth von seinem heimkehrenden Bruder tot aufgefunden. Eine Revolverkugel war dem jungen Mann in den Kopf gedrungen und hatte seinen Tod herbeigeführt. Da zu einem Selbstmord kein Anlaß vorliegt, wird angenommen, daß ein Unglücksfall eingetreten ist. Man fand nämlich bei dem Revolver einen Wischer. Vermutlich wollte Krauth die Waffe reinigen, ohne zu wissen, daß noch eine Patrone im Laufe steckte. Die Leiche wurde ins Pathologische Institut gebracht.

Mannheim, 25. Febr. Der 24 Jahre alte Schlosser Walter Böhler erhielt wegen Ruhestörung und tätlichen Angriff gegen die ihn zur Ruhe mahnenden Polizeibeamten 2 Wochen Gefängnis und 5 RM. Geldstrafe und eine solche von 30 RM. wegen Beleidigung. Diese Strafe schien Böhler zu hoch. Auf seinen Einspruch aber wurden die 2 Wochen auf 2 Monate und die Geldstrafe von 5 bezw. 30 RM. auf 20 bezw. 40 RM. erhöht. Außerdem ließ der Richter den Angeklagten sofort ins Gefängnis abführen.

Hausach, 24. Febr. Gestern morgen sprang ein über 60 Jahre alter Mann aus Gutach von der Gutachbrücke in die Gutach. Da diese augenblicklich viel Wasser führt, wurde der Unglückliche fortgeschwemmt, denn trotz sofortigen Absuchens der Gutach- und Kinzigwasser konnte die Leiche bis jetzt nicht gefunden werden. Der Unglückliche sollte sich wegen einer Operation mit dem ¼10 Uhr-Zuge nach Offenburg begeben. Jedenfalls hat die Furcht vor der Operation den Mann in den Tod getrieben.

Vermischtes.

Die Wildschweinplage in der Südpfalz. In den Gemarkungen der Südpfalz, besonders in der Gegend von Wilgartswiesen, Rinnthal, Hinterweidenthal und Dahn, nimmt die Wildschweinplage in erschreckendem Maße überhand. Fast täglich findet man ganze Felder von den Borstentieren durchwühlt vor. Die Gemeinden sind zurzeit daran, die Umzäunungen um die besonders gefährdeten Gemarkungen anzubringen. Da diese

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mit mir hat er es gründlich verdorben. Nicht einen Schritt gehe ich wieder zu seinen Predigten in die Kirche, das sage ich dir, Leonore! — Doch höre nur weiter, die Sache ist noch nicht zu Ende! Wir begleiten die jungen Buchwaldts zurück; es drängte mich, der armen Frau noch ein paar Worte zu sagen, es ist nur gut, daß sie nicht mit in der Kapelle war! — Nicht lange sitzen wir da, und der Herr Pfarrer wird gemeldet. So 'ne Dreistigkeit — und in schönen, salbungsvollen Worten fängt er nun zu reden und zu trösten an. Da hättest du mal das Mädel, die Katharine, sehen sollen. Sie richtete sich hoch auf und musterte ihn von oben bis unten, dann sagte sie: „Ich danke, Herr Pfarrer, für Ihre Bemühungen —" oder so ähnlich, dann hat sie es ihm aber gesteckt und hat ihm zuletzt die Tür gewiesen, in ihrem Hause wäre für Leute seiner Gesinnungsart kein Platz, sie bäte ihn daher, es zu verlassen und sie künftig ebenfalls nicht zu belästigen, da sie doch nicht derselben Meinung werden würden. Was blieb ihm da übrig, als abzuziehen! Er wagte nicht mal eine Erwiderung, so beschämt war er! Wir andern waren sprachlos; es war ein starkes Stück von dem Mädel; aber sie war 'n ihrem guten Recht — ich hab' ihr für ihren Mut einen Kuß geben müssen!"

„Unglaublich, Joachim," meinte die Baronin, „vielleicht ist sie doch etwas übereilt gewesen."

„Auf keinen Fall, gnädigste Tante," warf Hellmut ein, „sie konnte gar nicht anders handeln; sie hat genau gewußt, was sie sagte — mit haarscharfer Logik! Hut ab vor Fräulein von Buchwaldt, in ihr steckt Rasse!"

Krafft saß still da, während der ganzen Mahlzeit. Immer sah er Katharine vor sich in ihrer schwarzen Trauerkleidung und mit einem so traurigen Zug im Gesicht, daß ihm das Herz wehtat. Was hätte er darum gegeben, wenn er jetzt das Recht gehabt hätte, sie in seine Arme zu nehmen und mit sanften Worten zu trösten. Jetzt fühlte er, wie teuer sie ihm war; jetzt hatte Gerdas Reiz keine Macht mehr über ihn; zu sehr hatte ihn ihre Kälte und Herzlosigkeit ernüchtert. Hätte er nur die letzten Wochen ungeschehen machen können! Gerda erschien ihm jetzt wie ein schönes Kunstwerk, das man wohl anstaunt und bewundert, aber ohne den Wunsch, es zu besitzen. — Ruhig und unbefangen hielt er ihrem forschenden Blick stand, der in seinem Gesicht suchte, und ruhig und kühl war auch seine Stimme, mit der er ihr antwortete. Diese Veränderung war Gerda nicht entgangen, sie vermißte das Aufleuchten in den grauen Augen, wenn sie mit ihm sprach, das heimliche Kosen des Blickes — was war das? — War sie doch zu weit gegangen und zeigte er ihr nun den gekränkten Stolz — oder lag dem allen eine tiefere Ursache zugrunde?

„Wie sind eigentlich Buchwaldts Verhältnisse?" fragte am Abend die Baronin. „Was wird nun werden?"

„O, die denkbar besten," antwortete der Baron, „Werner hat ja allerdings sehr viel gekostet; aber Buchwaldt hat es doch durchsetzen können, daß keine Hypothek aufgenommen zu werden brauchte, wie er gefürchtet hatte. Ich glaubte nicht, daß es ihm gelingen würde. Der Aelteste wird das Gut übernehmen, sobald er kann; Werner bleibt beim Militär; hoffentlich wird er nun ein bißchen vernünftiger werden und nicht mehr so in den Tag hineinleben. Für die beiden Mädels werden sich schon Freier finden. Lotte hat sich mächtig 'rausgemacht — ein sehr hübsches Mädchen, hat viel Aehnlichkeit mit Katharine und soll auch sehr tüchtig sein; sie hat die Leitung des Haushalts ihrer Tante in Dresden vollständig in Händen."

„Wie sieht sie denn aus?" fragte Gerda. „Ach ja, du sagtest es ja, wie Käthe, — ich glaubte sie würde den Eindruck einer Landpomeranze machen, Fräulein Sorau machte mir mal über Charlotte Buchwaldt eine derartige Andeutung."

„Was Liese Sorau sagt, muß nicht allemal wahr sein," brummte der Baron, „die soll sich nur um sich bekümmern!"

„Diese Ansicht habe ich nicht von der jüngsten Buchwaldt bekommen, liebes Cousinchen," meinte Hellmut, „im Gegenteil, sie macht den Eindruck einer vollendeten Dame in ihrem ganzen Auftreten und Benehmen, soviel ich bei meinem kurzen Zusammensein habe beurteilen können — und dabei von einer köstlichen Frische —"

„Du bist ja förmlich begeistert — an deiner Stelle, lieber Hellmut, würde ich mal deine Unwiderstehlichkeit an Fräulein Lotte Buchwaldt versuchen —," sagte Gerda spitz.

„Dazu wäre wohl jetzt die am wenigsten geeignete Zeit, Cousine," erwiderte Hellmut ernst, „du vergißt wohl ganz —"

„Was soll nur immer euer ewiges Herumstreiten," polterte Freesen, „du bist auch immer so spitzfindig, Gerda, immer hast du was zu reden — laß doch die Buchwaldts in Ruhe, — mir ist, Gott weiß, nicht darnach zumute, immer solch' Hin und Her zu hören — der Tag heute hat mich so erschüttert —"

„Ich stehe auf, Mama! Ich habe nicht Lust, mich ohne Grund zurechtweisen zu lassen!" Und ohne eine Gegenrede abzuwarten, stand sie wirklich auf und ging aus dem Zimmer.

Sprachlos sah ihr der Baron nach; er hatte über Gerdas Benehmen eine heftige Bemerkung auf der Zunge, unterdrückte sie aber mit Rücksicht auf Krafft auf einen warnenden Blick seiner Frau. So begnügte er sich schließlich, einige undeutliche Worte von „Trotz", „Eigensinn" zu murmeln, und der Rest des Mahles verlief in ungemütlichem Schweigen. Es dauerte nicht lange, und die Baronin erhob sich und zog sich in ihr Zimmer zurück, da sie sich sehr elend und nervös fühlte, wie sie sagte.

Die Herren waren froh, als sie allein waren und ihre Zigarren rauchen konnten. Herr von Freesen wollte auf andere Gedanken kommen, forderte daher Krafft auf, der sich verabschieden wollte, noch zu bleiben, um einen gemütlichen Skat zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wildschweinplage eine Folge der Waffenablieferungenbestimmungen der Besatzungsbehörden ist, beschloß dieser Tage der Gemeinderat Hinterweidenthal, an die Regierung den Antrag zu stellen, der Gemeinde die Kosten der Gemarkungsumzäunung teilweise zu tragen.

Eigenartiger Selbstmord. Vermutlich in einem Anfall von Schwermut nahm sich ein 50jähriger Schlosser in Speyer dadurch das Leben, daß er die Stichflamme eines Schweißapparates gegen seinen Hals richtete. An den Folgen der schweren Verbrennung starb er kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Ein Riesenprozeß wegen Beamtenbestechung. Ein Riesenprozeß wegen Beamtenbestechung beginnt heute vor dem Landgericht Frankenthal. Angeklagt ist der Fabrikant Albert Wagner aus Ludwigshafen wegen aktiver Beamtenbestechung, sowie 14 seiner Helfer, meist Reichsbeamte, wegen passiver Bestechung. Albert Wagner, ein ehemaliger Maurermeister, hat es verstanden, seit 1920 sich durch großzügige Spekulationen und unlautere Machenschaften ein gewaltiges Vermögen zu erwerben, indem er meist Bauaufträge mit minderwertigem Material ausführte. Seine Geschäfte erstreckten sich über das ganze Reich, besonders in Halle, Berlin, Kiel hatte er einen Mitarbeiterstab, den er sich durch hohe Bestechungsgelder, prozentuale Gewinnbeteiligung und Geschenke gefügig machte. Einzelne Geschenke betrugen bis zu 20 000 Mark. Die Hauptgeschädigten sind die Leuna-Werke der J.G. Farbenindustrie, die Reichsvermögensverwaltung und die Reichspost. 87 Zeugen, 4 Sachverständige und 17 Rechtsanwälte als Verteidiger werden zu dem Prozeß erscheinen.

Frankfurter Fastnachtsstimmung. Die Frankfurter Stadtverordnetensitzung am Dienstag stand im Zeichen der hochgehenden Fastnachtsstimmung. Unbekannte warfen fortwährend Knallerbsen in den Sitzungssaal. Da eine ungestörte Verhandlung dadurch unmöglich war, wurde die Sitzung abgebrochen und die Stadtväter mischten sich in den Trubel auf den Straßen und in den Wirtschaften.

Frau Zubkoff läßt sich scheiden? Der „Welt am Abend" zufolge soll Frau Zubkoff ernstlich die Absicht haben, sich von dem heruntergekommenen Herrn Zubkoff binnen kurzer Zeit scheiden zu lassen und Zubkoff eine Abfindung zu zahlen.

Hilde Schellers Weitererziehung. Wie ein Abendblatt meldet, beschäftigte sich am Freitag das Jugendamt Steglitz in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses mit der Frage, in welcher Form die Erziehung Hilde Schellers zukünftig vonstatten gehen soll. Der Verwaltungsrat kam einstimmig zu folgender Auffassung: Die Eltern Hilde Schellers bringen ihre Tochter im Einverständnis mit dem Verwaltungsausschuß des Jugendamts Steglitz in eine ruhigere Umgebung Berlins, wo ihre gute Weitererziehung gesichert erscheint.

Die Ehescheidungen in Deutschland. Nach den Veröffentlichungen des Stat. Reichsamts kamen 1913 auf 100 000 Einwohner in Deutschland 27,9 Ehescheidungen, 1921: 63,7; 1925: im verkleinerten Reichsgebiet 56,8. Gegen 1921 ist das eine beträchtliche Abnahme, gegenüber der Vorkriegszeit immer noch die Verdoppelung. Verhältnismäßig am meisten Ehescheidungen gab es in Berlin mit 183,5 auf 100 000 Einwohner, am wenigsten in Waldeck mit 7,2. Ueber dem Reichsdurchschnitt für 1925 liegen Hamburg mit 168,5, Bremen mit 104,9, Lübeck mit 76,5, Anhalt mit 74,1, Sachsen mit 73,3 und Preußen mit 59,6. Die Gebiete mit vorwiegend katholischer Bevölkerung haben unterdurchschnittliche Ehescheidungsziffern, so Rheinland mit 32,9 und Westfalen mit 34,5, Bayern mit 39,7, Baden mit 38,4 und Württemberg mit 31,5. Von 34 000 Ehescheidungen erfolgten 20 627 (50 Prozent) wegen Verletzung der ehelichen Pflichten, 18 598 (34,5 Proz.) wegen Ehebruch, Doppelehe und widernatürlicher Unzucht, 1479 (4,3 Proz.) wegen böswilligen Verlassens, 356 (1 Proz.) wegen Geisteskrankheit, 49 (0,1 Proz.) wegen Lebensnachstellung. 79,5 Proz. aller geschiedenen Ehen wurden während der ersten 15 Jahre der Ehedauer, 20,5 Proz. nach 15jähriger Dauer geschieden. Schon im 1. Jahr gingen 6,6 Proz., nach 20jähriger Gemeinschaft 6,1 Prozent, nach 25jähriger noch 4,9 Prozent in die Brüche.

Die Burgruine Zwing-Uri vom Schweizer Burgenverein erworben. Vor 2 Jahrzehnten ist die durch Schillers „Wilhelm Tell" bekannte Burgruine Zwing-Uri von dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II., der sie durch ein Vermächtnis erhielt, der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft in Berlin geschenkt worden. Die letzten Sommer gegründete schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, der Burgenverein, hat sich u. a. auch zur Aufgabe gestellt, die Ruine für die Schweiz zurückzuerwerben. Mit Hilfe einer Spende des Präsidenten des Automobilklubs der Schweiz und des Vorstandsmitglieds des Burgenvereins, Dufour, wurde die Ruine samt dem Gelände vom Burgenverein erworben. Das vor 40 Jahren erbaute unschöne Haus neben der Ruine wird nun abgebrochen und die Ruine selbst vor weiterem Zerfall gesichert, jeder Profanierung entzogen, um als historische Stätte instandgesetzt und dauernd geschützt zu werden.

Das Drama am Odilienberg. Im Mai v. J. war der Landwirt Rumpler von Oberehnheim auf dem Wege nach Odilienberg von dem Schreiner Emil Ehrhardt einen Abgrund hinuntergestürzt worden, wo er schwer verletzt liegen blieb und erst nach 33 Stunden von Touristen bewußtlos aufgefunden wurde. Ehrhardt war zu der Tat durch die Frau des Rumplers, mit der er ein Verhältnis unterhielt, angestiftet worden, weil die Frau den Ehrhardt heiraten wollte. Ehrhardt und die 29 Jahre alte Elise Rumpler hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht des Unterelsasses zu verantworten, das Ehrhardt zu 6 Jahren Zwangsarbeit und 10 Jahren Aufenthaltsverbots, Frau Rumpler zu 8 Jahren Zwangsarbeit und 5 Jahren Aufenthaltsverbots verurteilte.

Nizza, 21. Febr. Der ehemalige Kronprinz Karl von Rumänien ist hier eingetroffen. Es verlautet, daß er eine Unterredung mit dem rumänischen Außenminister Titulescu haben wird.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Württ. Laub- und Nadelstammholzverkäufe. Aus den Staatswaldungen wurden in letzter Zeit folgende Preise erzielt: 1. für Laubstammholz der Forstämter Sittenhardt, Oehringen, Bietigheim, Maulbronn, Pfalzgrafenweiler, Metzingen, Lorch, Nellingen OA. Blaubeuren, Ehingen und Mochenwangen für Eichen 1.—6. Kl. 186—30 Mark, für Eichenschwellenholz 1. und 2. Klasse 41 und 31 Mark, Rotbuchen 1.—6. Klasse 81,22—23,16 Mark, Rotbuchenschwellenholz 1. und 2. Kl. 30,82—25,52 Mark, Eschen 2.—6. Kl. 134,54—27 Mark, Ahorn 3.—6. Kl. 96,22 bis 21,56 Mark, Akazien 4.—6. Kl. 62,50—44,50 Mark, Linden 3. bis 6. Kl. 92—28,80 Mark je Fm.; aus den Forstämtern Hillbronn, Lichtenstein mit Oberförsterrevier Eisenlautern, Lienzingen, Heimerdingen, Urach, Bermaringen, Schussenried und Weingarten für Eichen 1.—5. Kl. 193,79—32,70 Mark, Rotbuchen 1.—5. Kl. 80,13—24,23 Mark, Rotbuchenschwellen 1. und 2. Kl. 28,30—23,80 Mark, Eschen 2.—6. Kl. 112,77—23,80 Mark, Ahorn 3.—5. Kl. 85—29,66 Mark, Bergahorn 2.—6. Kl. 102,08 bis 21,72 Mark, Weißbuchen 3.—6. Kl. 68,53—30,50 Mark, Birken 4.—6. Kl. 90—22,60 Mark, Erlen 4.—6. Kl. 73,10—18,70 Mark, Schwarzerlen 4.—6. Kl. 74,22—19,00 Mark, Linden 1.—6. Kl. 88,23—32,05 Mark je Fm.; 2. für Nadelstammholz in Prozenten der Landesgrundpreise: F.A. Enzklösterle für 122 Fm. Fichten und Tannen 128 Prozent und 883 Fm. Forchen 147 Prozent; F.A. Calmbach mit Oberförsterrevier für 1055 Fm. Fichten und Tannen 129 Proz., 265 Fm. Forchen 144 Proz., 326 Fm. Fichten und Tannen 136 Proz. und 70 Fm. Forchen 128 Proz.; F.A. Liebenzell mit Oberförsterrevier für 676 Fm. Fichten und Tannen 128 Proz., 140 Fm. Forchen 122 Proz. und 368 Fm. Fichten und Tannen 133 Proz.; F.A. Steinwald für 1388 Fm. desgl. 139 Proz. und 122 Fm. Forchen 115 Prozent; F.A. Alpirsbach für 483 Fm. Fichten und Tannen 136 Proz.; F.A. Pfalzgrafenweiler für 4425 Fm. desgl. 150 Prozent; aus zwei weiteren Schwarzwaldforstbezirken für 234 und 230 Fm. Fichten und Tannen 146 und 148 Proz.; F.A. Adelberg für 824 Fm. desgl. 142 Proz.; F.A. Plattenhardt für 1248 Fm. Fichten und Tannen und 20 Fm. Forchen 147 Prozent; F.A. Stuttgart für 352 Fm. Fichten und Tannen 139 Proz. und 180 Fm. Forchen 148 Proz.; F.A. Schorndorf mit Oberförsterrevier für 2033 Fm. Fichten und Tannen 136 Prozent, 603 Fm. desgl. 134 Proz. und 194 Fm. Forchen 132 Prozent; F.A. Lorch für 902 Fm. Fichten und Tannen 129 Prozent; F.A. Weil i. Sch. für 854 Fm. Fichten und Tannen 143 Proz. und 138 Fm. Forchen 141 Proz.; Forstamt Dörzbach für 545 Fm. Fichten und Tannen 140 Proz.; F.A. Gundelsheim für 266 Fm. Fichten und Tannen 131 Proz.; F.A. Sittenhardt für 1954 Fm. desgl. 132 Prozent und 10 Fm. Forchen 131 Prozent; F.A. Welzheim für 1287 Fm. Fichten und Tannen 139 Proz.; Oberförsterstelle Kapfenburg-West für 70 Fm. Fichten und Tannen 132 Proz.; F.A. Wiesensteig für 188 Fm. desgl. 164 Proz.; aus einem weiteren Altforstbezirk für 113 Fm. Forchen 129 Proz.; F.A. Biberach für 126 Fm. Fichten und Tannen 125 Proz.; F.A. Wiblingen für 813 Fm. desgl. ebenfalls 125 Proz.; aus einem weiteren oberschwäbischen Forstbezirk für 240 Fm. desgl. (Sturmholz) 125 Proz. der Landesgrundpreise.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 26. Febr. Der frühere Landtagsabgeordnete und jetzige Reichstagsabgeordnete Gustav Stollberg aus Burg bei Magdeburg, wo er auch längere Zeit Stadtverordnetenvorsteher war, ist nach längerem Leiden in Magdeburg verstorben. Stollberg gehörte der sozialdemokratischen Fraktion an.

Köln, 26. Febr. Gestern abend gegen neun Uhr entzündete sich in der Brikettfabrik der Hubertus Braunkohlen-A.-G. in Brüggen a. d. Erft während des Löschens eines Brandes Kohlenstaub. Zwei Arbeiter verunglückten tödlich. 25 Personen, Beamte und Arbeiter, darunter auch der Betriebsdirektor, erlitten Brandwunden. Die behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Zu der Explosion wird noch gemeldet, daß die Entstaubungsanlage, in der die Kohlenstaubexplosion erfolgte, ein Bild grauenhafter Verwüstung bietet. Das furchtbare Getöse war in einem Umkreis von zehn Kilometer zu hören. Die Zahl der Toten hat sich auf drei erhöht, während 30 mehr oder weniger schwer Verletzte sich in den Krankenhäusern befinden. Die Feuerwehr ist zurückgezogen worden, da die Gefahr weiterer Explosionen vorliegt. Die Unglücksstelle ist in weitem Umkreis abgesperrt. Der Bahnbetrieb von Liblar nach Horrem mußte gesperrt werden, weil die Bahn direkt durch den Fabrikbetrieb führt und die Gleise mit Trümmern überhäuft sind.

Berlin, 26. Febr. Laut „Montagspost" ist zurzeit das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Berlin versammelt, um über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu beraten. Das Blatt nimmt an, daß sich die Industrie für weitgehende öffentliche Unterstützung der Landwirtschaft aussprechen werde. Ob die Industrie auch von sich aus der Landwirtschaft beispringen werde, stehe noch nicht fest.

Berlin, 26. Febr. Die Voruntersuchung in der Lombardhausaffaire Bergmann hat dazu geführt, daß gegen Bergmann nicht nur das Verfahren wegen Betruges, sondern auch wegen Konkursverbrechens eröffnet wurde, das darin erblickt wird, daß Bergmann in der letzten Zeit, als ein geschäftlicher Zusammenbruch bereits drohte, einen großen Aufwand getrieben hat. Gegen Staatsanwalt Jahoda kommt laut „Montagspost" möglicherweise auch Beihilfe zum Konkursverbrechen in Frage.

Berlin, 26. Febr. Das Reichskabinett hat die Regierungserklärung über das Notprogramm am Samstag fertiggestellt.

Villach, 26. Febr. In einem hiesigen Hotel hat, wie die Blätter erfahren, eine Frau ihre beiden Kinder im Alter von fünf und zwei Jahren und sich selbst die Pulsadern aufgeschnitten. Die Kinder waren bei der Auffindung bereits tot. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Sie hat die Tat verübt, weil sie von ihrem Manne verlassen wurde.

Genf, 26. Febr. England lehnt in Uebereinstimmung mit Deutschland die Sicherheitsvorschläge Politis', hinter denen Frankreich steht, ab. Durch Englands Ablehnung der Sicherheitsforderungen, die in Genf Aufsehen erregte, werden bei der französischen Haltung die Abrüstungsverhandlungen weiterhin verzögert.

Washington, 26. Febr. Nach einer amtlichen Verlautbarung des Marinedepartements hat das Marineluftschiff „Los Angeles" Lakehurst in Newjersey heute morgen zu einem Fluge nach der Guantanamo-Bay in Kuba verlassen, wo es an dem Ankermast des Flugzeugmutterschiffes „Patoka" festmachen wird. Wenn das Wetter es erlaubt, so soll der Flug bis zur Panamazone ausgedehnt werden. Dieser erste Flug eines Luftschiffes nach dem Panamakanal gilt sowohl als Uebungsfahrt, wie auch als Beweis für die Verwendung von Luftschiffen zu Handelszwecken.

Melbourne (Florida), 26. Febr. Der Chefpilot Henry Ford, Harry Brooks, der von Detroit nach Miami einen Flug in einem Fordflugzeug ausführen wollte, stürzte gestern in der Dämmerung ins Meer und ging sofort unter. Das Flugzeug wurde heute eine halbe Meile von der Küste bei Melbourne entfernt, festgestellt. Dagegen fehlt von dem Führer jede Spur, sodaß mit seinem Tode gerechnet werden muß.

Riesenkundgebung der württembergischen und hohenzollerischen Landwirtschaft.

Stuttgart, 26. Febr. Die am Samstag vom Landwirtschaftlichen Hauptverband Württemberg und Hohenzollern im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche veranstaltete Notkundgebung der Bauernschaft drückte ganz Stuttgart ihren ernsten Stempel auf. Von den frühen Morgenstunden ab warfen die 30 im Hauptbahnhof einlaufenden Sonderzüge die Massen der Bauern in die Landeshauptstadt und bis um die Mittagsstunde waren in den Anlagen über 40 000 Mann zum Abmarsch versammelt. In breiten Marschkolonnen bewegten sich 3 Zugsäulen von etwa einer Stunde Länge durch die Straßen der Stadt und der schweigende Ernst dieses Zuges machte einen tiefen Eindruck. Die Organisation unter der Oberleitung von Generalsekretär Hummel klappte vorzüglich. Polizei sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung durch Verkehrsregelung. Musterhaft war der Aufmarsch im Hof der Rotebühlkaserne. Unter strahlendem Sonnenschein erwartete die ungeheure Menge, von Musikstücken der Lautsprecher unterhalten, den Beginn der Notversammlung. Der große Hof der Rotebühlkaserne reichte nicht aus. Auch im hinteren Hof der Kaserne stauten sich die Menschen. Der Versammlung wohnte auch Staatspräsident Bazille mit den übrigen Ministern der württ. Regierung bei.

Präsident Dietlen eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Er beglückwünschte den Staatspräsidenten zu seinem auf den gleichen Tag fallenden Geburtstag und betonte, daß die Bauern nicht nach Stuttgart gekommen seien, um sich wirtschaftliche Vorteile vor anderen Berufsgruppen zu verschaffen, sondern weil die Not am eigenen Leibe ihre Augen geöffnet hat für die größere Gefahr der Untergrabung der ganzen Wirtschaft.

Staatspräsident Dr. Bazille erwiderte mit folgender Ansprache: Im Namen der württ. Regierung entbiete ich Ihnen herzliche Grüße und den Dank für die Geduld, mit der Sie alle Not bisher getragen haben. Man hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes an die schwere Lage unserer Landwirtschaft bis jetzt nicht recht geglaubt, obwohl sie schon lange besteht und immer schwerer wird. Ihre Kundgebung bezweckt, das deutsche Volk darauf aufmerksam zu machen, daß es jetzt nicht mehr so weiter gehen kann, daß durchgreifende Mittel zur Beseitigung der Notlage sogleich ergriffen werden müssen. Dieses Ziel Ihrer Kundgebung deckt sich, wie Sie wissen, mit der Auffassung, die die gegenwärtige württ. Regierung seit 4 Jahren vertritt und die sie vertreten wird, solange sie im Amt ist. Des Bauern Not ist des Volkes Not, wenn auch nicht sogleich, so doch im Laufe der Entwicklung. Der Niedergang der Landwirtschaft führt notwendiger Weise zum schließlichen Niedergange auch der Industrie, des Handels und des Handwerks und damit auch aller Beamten, Angestellten und Arbeiter. Einer solchen Entwicklung kann man nur mit der größten Sorge entgegen sehen, weil sie sich nicht vollziehen kann, ohne Staat und Gesellschaft der schwersten Erschütterung auszusetzen. Deshalb ist die Not der Landwirtschaft eine Frage, die nicht nur die Bauern angeht, sondern das deutsche Volk in allen seinen Zweigen. Sie sind hierher gekommen, um die notwendige Aenderung in unserer Politik in die Bahnen friedlicher Entwicklung zu leiten, denn der Stand, dem der Boden der Heimat anvertraut ist, ist ein Element der Erhaltung des Staates. Möge den Mahnungen, die von dem heutigen Tag ausgehen, Erfolg beschieden sein! Seien Sie versichert, daß die württ. Regierung, wie bisher, so auch künftighin alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um den Stand lebenskräftig zu erhalten, dessen Untergang den Zerfall des Staates zur sicheren Folge hätte. Die Ansprache des Staatspräsidenten wurde mit größtem Beifall aufgenommen.

Dann sprach Gutsbesitzer Mayer-Pommertsweiler, dessen Feststellung besonders starken Widerhall fand, daß die Kundgebung von allen Bauern, ohne Unterschied der Konfession, der Parteianschauung und der Betriebsgrößen in seltener Einmütigkeit stattfinde. Weiter sprach Oekonomierat Vogt-Gochsen, dann Abg. Strahl für das Oberland.

Landtagsabgeordneter Dingler-Calw sprach als Vertreter des Schwarzwaldkreises. Der heutige Tag sei ein Markstein in der Geschichte der württembergischen Bauern. Der einige Wille zur Besserung ihrer Lage hat sie zusammengeführt. Ein Sturm geht durch die deutschen Länder, der leicht zum Orkan, ja zum Wirbelsturm werden kann, der alles mit sich reißt. Wir Bauern und Bäuerinnen haben bis heute in mühseligem, zähem Kampf dem deutschen Boden abgerungen, was unter den heutigen Umständen möglich war. Doch jetzt sind wir am Ende unserer Kraft. Der Privatwaldbesitz, die bisherige Sparkasse, ist zusammengehauen und die Stumpen sind ein warnendes Menetekel. Die Jahrgänge 1926 und 1927 haben uns den Rest gegeben. Es geht um unsere Scholle und die da glauben, daß die arbeitsgewohnte, schwielige Faust des Bauern seinen Besitz ohne Kampf preisgibt, die werden sich täuschen. Er wird ihn bis zum letzten Blutstropfen, bis zum letzten Atemzug verteidigen. Wir haben kein Mißtrauen gegen die württ. Regierung. Im Gegenteil, wir stehen für sie ein, wir wissen, daß auch unsere Minister Bauernfreunde sind. Wir freuen uns deshalb, daß die württ. Regierung an unserer heutigen Zusammenkunft teilnimmt. Fordern müssen wir, daß man uns auch in Berlin hört und dort vor allem an den Stellen, wo die Handelsverträge vorbereitet werden, nämlich im Außen- und Wirtschaftsministerium und daß dort eingesehen wird, daß nur eine Erstarkung unserer Landwirtschaft die passive Handelsbilanz und die chronische Arbeitslosigkeit unterbindet. Alle Ansprachen wurden mit größtem Beifall aufgenommen.

Generalsekretär Hummel faßte das Ergebnis der Notversammlung plastisch und in Kürze zusammen. Er betonte, es sei einwandfrei festgestellt, daß Deutschland den weitaus größten Teil der Nahrungs- und Genußmittel für die wir jetzt im Jahr 4 Milliarden Mark ins Ausland hinauswerfen, selbst herstellen kann, wenn unsere Landwirtschaft durch eine zielbewußte Wirtschaftspolitik die notwendige Rentabilität erhält. Wenn eine wirksame Hilfe ausbleibt, ist allen Ernstes damit zu rechnen, daß unsere landwirtschaftlichen Betriebe alsbald den Bezug von künstlichen Düngemitteln, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und sonstiger wichtiger Bedarfsartikel für die Saat und Ernte einstellen müssen, daß ferner die Pachtgüter gezwungen sein werden, die Weiterbezahlung des Pachtgeldes zu unterlassen und daß schließlich seitens aller derjenigen Betriebe, die nachweisbar einen großen Teil ihrer Ausgaben aus der Substanz decken müssen, die Weiterbezahlung von Steuern und sozialen Abgaben einfach unmöglich sein wird. Der Redner schlug dann folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten vor: „Etwa 40 000 württ. und hohenzollerische Landwirte aller Besitzgrößen sind heute in Stuttgart im Hofe der Großen Infanteriekaserne zu einer gewaltigen Notkundgebung zusammengekommen und entbieten Euer Exzellenz treudeutsche Grüße. Die Beratungen gelten der unvergleichlichen Notlage unseres Bauernstandes, der schwere Sorgen hat um die Erhaltung von Haus und Hof. Die bisher beschlossenen Hilfsmaßnahmen reichen lange nicht aus, unsere Betriebe vor dem Untergang zu bewahren. Eine Besserung kann nur eintreten, wenn unsere heimische landwirtschaftliche Erzeugung von der erdrückenden Auslandskonkurrenz in genügender Weise geschützt wird und die drückenden Steuern und Soziallasten auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Noch läßt sich das Landvolk durch den Einfluß seiner Führer vor unüberlegten Verzweiflungsschritten zurückhalten und wird morgen wieder seine harte und verlustbringende Arbeit im Interesse der Gesamtheit aufnehmen, aber nur in der bestimmten Hoffnung, daß jetzt alle zuständigen Stellen unverzüglich bereit sind, die Grundlagen für eine bessere Rentabilität zu schaffen. Wir dürfen an Euer Exzellenz in dieser ernsten und für die schwäbische Landwirtschaft bedeutsamen Stunde die ergebene Bitte richten, auch fernerhin Ihren hervorragenden Einfluß bei Reichsregierung und Reichstag in der Weise geltend machen zu wollen, daß diese Stellen bei allen ihren Maßnahmen und Beschlüssen sich davon leiten lassen, daß die Preisgabe unserer Landwirtschaft gleichbedeutend wäre mit einer Zertrümmerung unserer gesamten deutschen Wirtschaft."

Nach Verlesen des Telegramms und stürmischer Zustimmung der Riesenversammlung, erklärte Generalsekretär Hummel weiter, das jetzt vorliegende Notprogramm bringe keine Hilfe. Von seinen Auswirkungen werde man in Württemberg wenig verspüren. Bleibt die Hilfe aus, werden nicht mit aller Beschleunigung die notwendigen Existenzbedingungen für unsere Betriebe seitens Reichsregierung und Reichstag geschaffen, so ist der landwirtschaftliche Hauptverband entschlossen, für sein gesamtes Organisationsgebiet in Württemberg und Hohenzollern den Käuferstreik zu organisieren und auch systematisch durchzuführen. Der Redner forderte die Versammlung auf, das Einverständnis mit diesem Vorgehen durch Erheben der Hand zu bekunden. Dieser Aufforderung kam die Versammlung ohne Widerspruch nach. Es war ein überwältigendes Bild, wie so in ernst-feierlicher Weise die Riesenversammlung bekundete, daß die Worte der Führer ihr eigenes Denken und Fühlen widergaben. Nach der Versammlung begaben sich ihre Teilnehmer in die

Von M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan" sind alle Viehhalter des höchsten Lobes voll! — Einstimmig ist das Urteil aus allen deutschen Gauen: „So schnelles und gesundes Aufwachsen der Ferkel und Kälber, solche Masterfolge sind geradezu verblüffend!" — M. Brockmanns „Osteosan" verdankt seine nie versagende Wirkung dem Umstande, daß der dazu benutzte Lebertran stets an rachitischen Tieren auf seine Vitaminstärke geprüft ist. Nur die im Tierversuch am wirksamsten befundenen Trane werden verarbeitet. **Ein Liter vom „Osteosan" entspricht hinsichtlich seines Krankheiten verhütenden Vitamingehalts rund 200 Litern bester Vollmilch.** Außerdem enthält „Osteosan" noch blutbildende Mineralstoffe und solche Eiweißstoffe, die gerade das wachsende Tier am notwendigsten braucht. „Osteosan" ist daher unbestritten das vorteilhafteste Mittel zur Förderung des Wachstumes, zur Verhütung von Knochenerkrankungen (Lähme, Steifheinigkeit, engl. Krankheit) und Seuchen aller Art, zur Anregung der Milchdrüsen und schließlich zur Steigerung der Fruchtbarkeit. Einen Versuch mit „Osteosan" braucht niemand zu bereuen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadt und in den Abendstunden brachten Sonderzüge die Tausenden von Bauern wieder in ihre Heimat zurück.

Tödlicher Absturz eines Fliegers.

Augsburg, 26. Febr. Heute vormittag gegen 8.45 Uhr sollte das soeben fertiggestellte erste größere Verkehrsflugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke, das nach dem Entwurf des Flugzeugkonstrukteurs Diplomingenieur Messerschmitt erbaut worden ist und 2200 Kg. Leergewicht hatte, zu seinem ersten Probeflug mit dem Angestellten der Deutschen Lufthansa, Hackmack, der früher Flugzeugführer war, aufsteigen. Nach glücklich verlaufenem Probeflug wollte der Pilot im Gleitflug landen. Als er sich in etwa 80 Meter Höhe vom Erdboden über der Gögginger Flur etwa 1200 Meter Luftlinie südwestlich von den Flugzeugwerken befand, stürzte der Apparat plötzlich zu Boden und wurde zertrümmert. Der Pilot war sofort tot. Er wurde mit gespaltenem Schädel und gebrochenen Gliedmaßen unter den Trümmern hervorgezogen. Das Flugzeug war mit einem 12 Zylindermotor der Bayerischen Motorenwerke München ausgerüstet, konnte 2 Führer und 10 Passagiere mit Gepäck befördern.

Eine rheinische Bauerndemonstration.

In Koblenz wurde am Sonntag eine große Kundgebung der Bauern und Winzer des Rheinlandes veranstaltet. Mit Sonderzügen waren über 10 000 Teilnehmer eingetroffen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, die Regierungspräsidenten und Landräte, sowie Abgeordnete des Reichstages, des Landtages und des Provinziallandtages wohnten der Veranstaltung bei. Die Tagung spielte in einem Notruf; in dem es heißt: Der Kleinbauer steht vor dem Nichts. Die Winzer und Bauern rufen heute ihre Not laut hinaus in die Oeffentlichkeit. Die Verzweiflung ist aufs Höchste gestiegen. Pflicht des Staates und des gesamten Volkes ist es, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen.

Stadtverordneten-Wahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 26. Febr. Heute fanden im Freistaate Braunschweig die Stadtverordneten-, Gemeinde- und Kreistagwahlen statt. Die Stadtverordnetenwahlen für Braunschweig ergeben eine Linksmehrheit. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes: Sozialdemokraten 44 788 Stimmen 19 Sitze (1925: 29 951 St. und 13 Sitze), Kommunisten 4324, 1 Sitz (1925: 5076, 2 Sitze), Demokraten 2561, 1 Sitz (1925: 2689, ein Sitz, Nationalsozialisten 3814, 1 Sitz (29, 0 Sitze), Aufwertungs- und Aufbaupartei 601, 0 Sitze (keine), Volksrechtspartei 2412, 1 Sitz, Bund der Invaliden und Witwen 846, 0 Sitze, Volkswohlfahrtspartei 1725, 1 Sitz, Bürgerliche Einheitsliste 27 267, 12 Sitze Wirtschaftliche Einheitsliste 14 557, 6 Sitze und Nationale Einheitsliste 27 569 Stimmen und 12 Sitze).

Braunschweig, 27. Febr. Die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in einigen größeren Städten des Freistaates Braunschweig ergeben nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen folgendes Bild: Wolfenbüttel: Sozialdemokraten 7 (4), Wirtschaftsverband 3 (Mittelstandsliste 1), Kommunisten 1 (2), Nationalsozialisten 1 (0), Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 5 (10). Blankenburg am Harz: Sozialdemokraten 6 (4), Kommunisten 0 (1), Demokraten 1 (0), Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 5 (5), Wirtschaftsverband 3 (4), (außerdem bisher 1 Vertreter des Rentnerbundes). Helmstedt: Sozialdemokraten 8 (6), Vereinigte Bürgerliche Parteien 6 (6), Kommunisten 0 (0), Zentrum 0 (Zentrum und Demokraten 1), eine rechtsstehende Einzelliste 1 (3), Beamten und Angestellten 1 (0), Jungbürger 1 (0), (außerdem bisher ein Vertreter des Invalidenbundes). In Harzburg wird die Stadtverordnetenversammlung unverändert bleiben mit 3 Sozialdemokraten und 12 Bürgerlichen. Schöningen: voraussichtliche Sitzeverteilung: Sozialdemokraten 8 (6), Kommunisten 1 (1), Demokraten 1 (1), Bürgerliche Einheitsliste 5 (7).

Schiffszusammenstoß im Kanal.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung aus London ist der italienische Dampfer „Alcantara" (1630 Tonnen) im dichten Nebel auf der Höhe von Dungeneß bei einem Zusammenstoß mit dem russischen Schulschiff „Towarisch" gesunken. Allem Anschein nach ist die gesamte Mannschaft ertrunken. Ein englischer Dampfer, der einen Matrosen der „Alcantara" aufsischte, der inzwischen gestorben ist, hat vergebens die Unglücksstelle abgesucht.

Southampton, 26. Febr. Es wird amtlich bestätigt, daß von der 23 Mann starken Besatzung des italienischen Dampfers „Alcantara", der in der Nacht vom Samstag mit dem russischen Schulschiff „Towarisch" auf der Höhe von Dungeneß zusammenstieß, 22 Mann ertrunken sind. Der einzige Ueberlebende der „Alcantara" erklärte, daß die „Alcantara" den Kanal hinauffuhr, als sie plötzlich auf der Breitseite gerammt wurde. Der Kapitän Friedmann des russischen Schiffes weigerte sich, vor morgen nähere Auskunft über seinen Widerruf der S.O.S.-Signale zu geben.

Das Verhältnis Oesterreichs zu Italien.

Wien, 26. Febr. Fast alle Blätter erörtern das Verhältnis Italiens zu Oesterreich und stellen grundsätzlich fest, daß Oesterreich mit Italien in gut nachbarlicher Freundschaft lebt, wolle aber in der Behandlung der Deutschen Südtirols Rücksicht auf das nationale Empfinden beanspruchen können.

„Messagero" zu den Kundgebungen für Südtirol.

Rom, 26. Febr. Die Pressepolemik gegen Oesterreich dauert zwar noch an, aber sie verliert an Schärfe. „Messagero" vertritt den Standpunkt, daß die Kundgebungen, wie sie in Wien im Nationalrat stattfanden, sich nicht mehr wiederholen dürften, wenn das Verhältnis zwischen Wien und Rom so bleiben solle, wie bisher. Italien könne nicht länger solche Attentate auf sein absolutes Hoheitsrecht über eine seiner Provinzen dulden. Das Blatt sucht sodann Dr. Seipel verantwortlich zu machen für alle antiitalienischen Kundgebungen in Oesterreich und in der ganzen Welt, die die Oesterreicher bisher als Ausfluß unverantwortlicher Kreise hingestellt hätten. Besonders sind dem Blatt die Kundgebungen zu Gunsten Südtirols in Amerika unangenehm, und es schließt deshalb mit der Forderung, daß alle diese Kundgebungen aufhören müßten.

Nichtaufführung des Cowell-Films in der Alberthall.

London, 26. Febr. Zu dem Verbot der Aufführung des Cowellfilms in der Alberthall, das von dem Londoner Grafschaftsrat ausgesprochen worden ist, erklärte der Direktor der Alberthall, daß er die Entscheidung zwar sehr bedauere, daß er sich aber der Anordnung fügen werde, da er sich darüber unterrichtet habe, daß der Grafschaftsrat auch die Befugnis hat, private Vorführungen zu untersagen.

Raubüberfall auf einen Erpreßzug.

Chicago, 25. Febr. Kaum hat sich die amerikanische Oeffentlichkeit von dem Schrecken zweier Raubüberfälle erholt, die gestern in Kansas City und St. Louis ausgeführt wurden und bei denen den Verbrechern 20 000 bzw. 30 000 Dollar in die Hände gefallen sind, als schon wieder ein überaus verbrecherischer Banditenhandstreich gemeldet wird. In der Nähe der Station Evergreen Park (Illinois) brachten 6 schwerbewaffnete Banditen einen Erpreßzug zum Stehen, in dem sich ein Transport von rund 300 000 Dollar in bar befand. Durch ihr entschiedenes Auftreten zwangen die Banditen Fahrgäste und Zugpersonal sich mit erhobenen Händen neben dem Zug aufzustellen, jeden mit dem Tode bedrohend, der sich auch nur zu rühren wagte. Unterdessen sprengten 2 der Banditen einen Safe. In der Eile jedoch übersahen sie 150 000 Dollar, die sich in einem Seitenfach befanden. Sie entkamen unerkannt mit der immerhin stattlichen Beute von 133 000 Dollar.

Sportecke.

Fußball. In der Doppelrunde um die Süddeutsche Meisterschaft gab es gestern 4 recht interessante Spiele, die auch alle den erwarteten Verlauf nahmen. In München lieferten sich vor einer ungeheuren Zuschauermenge der Meisterschaftsanwärter Bayern München und der württ. Meister, Stuttgarter Kickers, einen recht erbitterten und ebenbürtigen Kampf, aus dem die Bayern bei Schlußpfiff mit 1:3 als Sieger hervorgingen. Sp.V. Mannheim-Waldhof zog auf eigenem Platze gegen den Karlsruher Fußballverein neuerdings wieder den Kürzeren, indem der K. F.V. mit 1:2 die Oberhand behielt. Ein recht torreiches Ergebnis brachte das Spiel Eintracht Frankfurt gegen Wormatia Worms, wo Eintracht mit 3:4 Sieger blieb. Das Spiel F.V. Saarbrücken gegen Sp.V. Fürth endete mit 1:9 Toren.

In der Runde der Zweiten und Dritten wurden gestern nur 2 Spiele ausgetragen. Der 1. F.C. Nürnberg fertigte auf eigenem Platze die Böckinger Union mit 5:0 ab und der gegenwärtige Tabellenführer, Wacker München, schickte den V. f. R. Fürth mit 4:2 geschlagen nach Hause. Das Spiel V. f. B. Stuttgart gegen Sportklub Freiburg fiel des Landesbußtages wegen aus.

Enz-Neckar-Kreisliga: Germ. Union Pforzheim gegen Pforzh. Ballspielklub 2:0, Ersingen gegen Sp.Vg. Mühlacker 2:0.

Privatspiele: Germania Brötzingen — V. f. B. Stuttgart 2:1 (?!). M.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen **Friedrich Zinser**, Schreinermeisters in **Neuenbürg**, bringen dessen Anteil (Stockwerkseigentum) an Geb. Nr. 216 der Flößerstraße, bestehend in einem Keller, einem Wohnzimmer, einer Kammer und Küche im 1. Stock und zwei Kammern im Bühnenraum am

Montag den 5. März 1928, nachmittags 18 Uhr,

auf dem Rathaus Zimmer 6 im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 25. Februar 1928.

Grundbuchamt:
Pieper.

Wir haben etwa

35 Zentner Heu

abzugeben und erbitten Angebote (für den Zentner) bis spätestens **Donnerstag den 1. März.**

Staatl. Badverwaltung Wildbad.

Donnerstag, 1. März,

Krämer- und Schweinemarkt

in Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 28. Febr.
abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Fürsorgesachen,
2. Bausachen.
3. Trichinenschau,
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg, Waldrennach, Arnhem, Pforzheim (Zähringer Allee 7), den 25. Febr. 1928.

Todes-Anzeige.

Samstag früh um ½11 Uhr wurde unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Simon, geb. Eisele,

im Alter von nahezu 59 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst und ist ihrem am 30. Januar verstorbenen Gatten in die ewige Heimat nachgefolgt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag ½2 Uhr in Pforzheim von der Friedhofkapelle aus statt.

Maisenmühle, 27. Februar 1928.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Vaters

Ludwig Jäck V.

sprechen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

W. Forstamt Liebenzell.

Beigholz-Verkauf

am **Montag den 5. März 1928,** nachm. 3½ Uhr, in Bad Liebenzell im „Herzog Eberhard" aus Staatswald des Forstmeister- und Oberförsterreviers: Rm.: Eichen: 1 Roll., 1 Prgl., 5 Ausch.; Rotbuch: 133 Schtr., 26 Prgl., 40 Klotzholz, 73 Ausch.; Nadelh.: 2 Wso.-Rug., 6 Schtr., 71 Ausch.-Schtr., 107 Ausch.-Prügel. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H. Stuttgart.

Neuenbürg.

Suche auf 1. April ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen,

das schon gedient hat, für Küche und Haushalt.

Frau Med.-Rat **Härlin.**

Birkenfeld.

Zirka 15 Zentner gut eingebrachtes

Heu

ist zu verkaufen

Hauptstr. 98.

K. B. V.

Bezirks-Konsumverein

Neuenbürg-Württ.
E. G. m. b. H.

Neueröffnung!

Vielseitigen Wünschen unserer Mitglieder in **Birkenfeld** entsprechend, werden wir in dem Hause des Hrn. **Wilhelm Bollmer, Birkenfeld, Dietlinger Straße 60,** eine

zweite Verkaufsstelle eröffnen.

Es wird unser Bestreben sein, auch die dort wohnhaften Mitglieder aufs beste und billigste zu bedienen und wir bitten, von dieser Neueinrichtung recht regen Gebrauch machen zu wollen.

Die Verwaltung.

NB.: Neuaufnahmen kostenlos!

Wildbad.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Kaffeeküche, sowie

Hausbursche

gesucht.

Alb. Huß z. „Rosenau".

Gesucht wird ein fleißiges

Mädchen

auf 15. März in ein Geschäftshaus (Bäckerei).

Fr. Girrbach, Pforzheim,
Hohenzollernstraße. 33.

Tüchtiges, zuverlässiges

Alleinmädchen,

das alle Hausarbeiten pünktlich verrichten kann und schon in guten Häusern gedient hat, wird bei hohem Lohn auf 15. März od. 1. April gesucht.

Angebote mit Zeugnissen und womöglich Bild erbeten an Frau **Hermann Lang,** **Pforzheim,** Zerrennerstr. 12.

Birkenfeld.

Achtung! Achtung!

Verkaufe eine schöne

Wohnungs-Einrichtung,

bestehend aus Küche-, Wohn- und Schlafzimmer; evtl. kann auch eine sehr schöne Drei Zimmer-Wohnung zum alsbaldigen Beziehen mit abgegeben werden.

Angebote unter Nr. 721 an die Agentur ds. Bl.

Schwarzenberg.

Zugelaufen

ein junger **Wolfshund** (Hündin), welcher gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei

Marie Kusterer,
Witwe.

Der Arzt Ihrer Schreibmaschine

heißt **O. Blessing jr., Pforzheim,** Zerrennerstraße 24, **Telefon 2914.**

Er ist Fachmann und wird Sie auch bei Neuanschaffung mit langjährigen Kenntnissen unterstützen.

Malaga gold

beste Qualität, sowie

Kirsch- und Zwetschgenwasser

empfiehlt billigst

Friedrich Knöller,
Weinhandlung,
Höfen a. Enz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw